Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 84 (1805)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1804

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über bas Jahr 1804.

ab Stantögedände von Emopa mankt immer auf den nem angebrachten Pfeisern; noch ift eine veste haltung berselben nicht ganz, veranszusehen, sondern auf lurzere ober längere Daner im Ganzen, so wie in Betracht mehrerer einzelnen Theilen, bernhen zu wollen. — Der positische Stand, unkt dörste sich vor den Angen der Zeitgenossen nun bald näher gerückt sehen.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der herbste 1803: war der Zeit gemäß. — Der Winter war unbeständig, und zum Theik ausserrordentlich, in Betref der warmen Witterung im Monat Jeuner 1804. — Der Frühlings war zinnlich warme, woben Anfangs Monat Merzen grosse Kälte einstel, dadurch in den bergichten Gegenden die Baumschichte grossen Schaden litten. — Der Sommer war warm und fruchtbar, und besonders merkwürdig in Betracht der ausserordentlichen Wassergüsse, der vielen Etrahlstreiche, die mehr und weniger entzündeten. Bey diesen ausserordentlichen Ereignissen sind alle Frückte besonders der Weinstock sehr wohl gerathen.

Von Krieg und Frieden.

Noch sind die drohenden Kriegserschütterungen in Europa nicht verschwunden, sonder immer war Aligen ligend. — Wie zwey gegeneinander schwarz aufgethürmte Gewitter, die jeden Augen, blick todtliche und Schrecken verbre tende Blize droben; eben so siehet Frankreich und England immer in den schrecklichsten Zwusstungen zu einem Entscheid — auf Untergang abzielenden Kampf gegeneinander gerüstet entgegen. — Ben allen diesen Stürmen waren in Frankreich die gedroheten Gährungen zu einer Revolution unterdrückt, der erste Consul Vonaparte zum Kaiser erboben, und sin erblich erklärt; so wie auch in diesem Jahre die Kaiserwürde in Oestreich sür erblich anerstamt wurde. — Der grosse Unternehmer von Seiten Frankreichs Vonaparte, bereiste alst neuer Kaiser der Franken die Hauptpunkte, auf denen seine Küssungen gegen England betrieben werden, daß man daher aus diesen so offenbaren Anskaltungen dem Angris der grossen Unternehmungsentgen sahe, alles aber blieb dis auf diese Zeit — mitte Sept. — ohne Ersolg. Man siehet dasher in mehrer Linsicht auf die Folge der Zeit, mit eben so grosser Auswertsamkeit eutgegen.



Aluszug der neuesten Weltgeschichten,

die sich seit dem Herbstmonat 1803. hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa begeben und zugetragen haben.

Witterungs- Nachrich ten.

Ueberschweimmung des Aarflusses.

Roblenz vom 24 ten Juli 1804. — Mehrere fürchterliche Gewitter zogen sich hier jusamen; man sah nichts als Wasfer und Feuer. Der Aarfluß stieg plots kich zu einer gewaltigen Höhe, und bald Aunden alle Ortschaften an demselben uns ter Baffer, und waren mehr oder wenis ger rumirt. Die Nar bisdet von Putfeld ben Alten-Alar bis zum Rheine ein tebendes Meer. Nichts wiederstund des sen Ungestim; hundertiabrige festgemans erte Brücken, Mühlen, alle Baume die das Ufer dekten, alles wurde fortgerissen, Menschen und Vieh fanden in den reise senden Fluthen ihr Grab. Zu Altenburg find 17. Häuser, zu Kreusberg ein Mühs le und 2. Töchtern des Müllers, zu Lauch 15. Häuser 21. Scheuren und 14. Mens schen, zu Reinerzhofen 10. Häuser, zu Rech 2. Häuser, das Pfarrhaus mit dem Pfarrer und seiner Köchin, den Messmer mit seiner Frau und einem Kind auf dem

Urm fortgeriffen und weggeschwemt wors den. — Ja im Sanzen rechnet man 42. Dörfer, die durch diese Ueberschweinung mehr oder weniger ruinirt worden, wels ches feider zu begreiffen, indem das Flüße chen Nar zu der fast ungläublichen Höhe von 45. Fuß gestiegen. — Cas ganze Awthal, das 12. Stimden lang, und bis anderthath Stunden breit ist, gleicht einer Wiste; die vormals blühenden Wiesen und Felder des Aarthals sind mit Ries, Schlamm und Sand bedeckt, von 13. Dörfer sind nur noch leichte Spenen vorhanden, viele andere haben mehroder weniger gelitten, und jest gräbt man noch täglich Leichname unter dem Schutt hers vor. — In Dörfern, die ihrer höhern Lage wegen nicht überschwemmt werden konnten, drückten die herabstürzenden Wassermassen des Wolkenbruchs die Dacher ein.

Chronick- Geschichte über das Sürstens thum Altenburg.

Der Graf von Beust hat sich die Musche genommen, aus den alten Chronicken

des Kürstenthums Alltenburg einen Auss zug zu machen, durch welchen bewiesen wird, daß nichts Neues unter der Conne geschehe. — Das Kesultat dieses Auss jugs ist folgendes: Non Un. 618. bis 1758, also in 1140. Jahren ereigneten sich, besonders in Thuringen, folgende Naturerscheinungen, nemlich: — 81. Kometen, 52. sehr kalte Winter, 23. sehr schneereiche Winter, 44. sehr heisse Commer, 17. groffe Gewässer, 28. uns gemein fruchtbare Jahre und wohlseile Zeiten, 8. grosse Theurungen, 8 mal Nichsterben, 25. Erdbeben, 38 grosse Sturme, 51 mal Hungersnoth, 6 mal Henschrecken, 51 mas Pest oder grosses Sterben. Im Jahr 1399. und 1400. war der Kanal zwischen England und Krankreich zugefroren; im Jahr 1473. blüheten die Baume im Oktober wieder, und zu Martini gab es wieder reise Kirschen; im Jahre 1540, war die Kipe so gruß, das in Baurenth 1. Maas Wein 3. Pfennige, und 1. Maas Wasser 4. Pfennige galt: 1706. mar die Hițe so groß, daß fast keine Muhle mehr gieng, und viele Kische umfamen.

Chronice Geschichte aus bem Elsaß.

Straßburg den 4 ten Febr. 1804. — Der dießichrige gelinde Winter ist nicht ohne Benspiel. Im Jahre 1298. war der Winter so warm, daß das Laub an den Bäumen blieb, bis das neue ausschlug; im Jenner blühten die Bäume, und die Vögel sieugen an zu singen und zu brüten; im Hornung schlugen die Reben aus, und man fand zeitige Erdsbeeren. — Im Jahr 1421. und 1540. kam der Sommer sehr früh; die Reben

blühten im Aprill, und um Johannis ak man zeitige Trauben; im Oktober des lettern Jahrs gab es zum zwertenmal Kirschen und frische Rosen; alle Bäume blühten im Herbst noch einmal, und setze ten Früchte an, die aber nicht reif wurs den; von der großen Dürre und Hitze berstete damals die Erde, und viele Mensschen und Thiere verschmachteten.

Ungewitter in Folland.

Der 24 te Hornung 1804. wird in den Jahrbüchern Belgiens unvergeflich bleiben. — Ein Beobachter hat über die Ereignisse dieses Tages folgende Datages sammelt: Mittags trieb ein fürchterlie cher Sturm aus Nordwest alle Dunste der Mordsee in eine Masse zusamen; das durch entstund eine Gewitterwolfe, die sich gegen 40. Meilen in die Breite aus: dehnte; diese zog nun über Holland und Belgien hin, und entlud sich während ihrem Zug auf eine schauerliche Weise: Blike folgten auf Blike, schröckliche Donnerschläge, Haget und Schneegestos ber erfüllten die Luft. In Holland gablt man 37. verschiedene Stellen, wo der Blik eingeschlagen, und hie und da gezündet hat; 11. Menschen wurden das durch theils getödet, theils betäubt. — Roch verheerender waren die Wirkungen dieses Gewitters in Belgien; hier schlug der Blik an 49. Dertern, vorzüglich in Rirchthurme ein, und sette mehrere Rirs chen und Häuser in Flamen; die Feuers masse der Blike war so stark, daß Mens schen, die 15. und 20. Schritte davons entfernt waren, betäubt zur Erde nieders fielen. Die ganze Natur schien in Aufruhr zu senn, und man will auch ein leich= tes Erdbeben beobachtet haben.

Wite

Wittermus Benseikung von verschies denen Gegenden der Schweiz.

Auch in der Schweiz, so wie in Deutschland und Frankreich, haben dies sen Sommer die fürchterlichsten Wetter Ben der anhaltenden Hitze aewithet. vom 10 ten bis 23:ten Bradymonat, in Himmel mit grauen Wolken. 21m 27. war die größte Hitze, und die Sonne mochte wegen einem sogenannten Hens dampf nur zum Theit durchdringen ; in der Racht sammelte sich ein Ungewitter susammen, und am Morgen um 3. Uhr: des 28 ten sieng es ernsthaft zu wetter* Keuchten und zu donnern an; das Unges witter kam von Westen ver, und ein ans ders vom Nord; die Winde kampften fohr. Der Strahl fuhr um halb 6. Uhr in den sehr hohen schon gebauten: Kirche thurm zu Summeri im Kanton Thurgau, wo der katholische Mehmer so eben selautet hatte; er entzündete aber nicht, fonder fuhr unweit der Zeittafet, dem Eck nach in die Erde. Mit einmas wehte der Wind vom Bodensee der, und trieb das Gewölk gegen das Appenzellergeburg ; unter fürchterlichen, alles in der Ferne erschütternden Donnerschlägen, schling der Strahl zwischen 6. und 7. Uhr Morgens, in den Kirchenshurm im Speicher, der bis zu den Windbergen hinab verbrann; bald darauf ein Andrer in den Kirchtburm im Reherobel, wo aber nichts entzündt: mar, und in gleichem Zeitraum in dem Kirchthurm zu Appenzell:, wo ebenfalts keine Entzündung erfolgte, hingegen aber von oben bis unten wehr und weniger Beschädigung verursachte: Von diesem Tage an bis jum 3 ten Just waren alle: Tage mehr und minder farke Gewitter:

Sochgewicker im Ranton Aaradus

Kürchterlich war das Gewitter, wels ches am 7 ten Juni über Aarau und das Aargan zog. Auf das Schioß Bibers feein, fiel Albends und) 9. Uhr ein so acc waltiger: Blikstrahl, dass viele Leute, die im Dorfe Biberstein noch vor ihren Häus bergog sich am 24ten nach und nach der fern sassen, zu Boden geworffen wurden 3 er zerichmetrerte einen großen. Theil des Schloffes, and expulte alle Gemächen mit seinen blauen Flammen, und mit seinem erstickenden Schwefeldampf. — In der Hausfur, wo sich der Herr Schafner Murser mit seiner Kamitie befand, wurs den 5. Personen vom Blitz gerührt, und zu Boden lebloß hingeworffen. — Herri 3schoffe befand sich in seinem Edtlafzimet mer, im obern Theil des Echlosses, und wollte eben die Vorläden schliessen, als ein Plictrable 5. Schub vor ihm., unds ein anderen Blikskrahl 115. Schuh binter! ibm niederfube, alles zerschmetterte, und das Gemach mit. Schweselbampferfüllte; der Boden wankte unter seinen Kussen, und der Leuchter auf dem Nachttisch fürste: Hr. Ischokka verlor die Genermark des Geistes nicht, kielt lögleich Mund und Nasc verschlossen, um nicht vom Schwer feldampfersticktzuwerden, eilte Die Treps: ve hinunter, und fand 5. Personen leblos zu Boden gestreckt. Sogleich ließ er mit Hilfe eines Bundargts, diese mit dem Tode ringenden zu Bette legen, sie mit Effig und Brafitewein maschen, und mit wollenen Tuchern und scharfen Bürsten reiben, bis sie endisch nach und nach alle 5. Personen wieder ins Leben brachten. Un allen bemerkte man Brandflecken, keis ne aber hatte weder den Blitzgesehen, noch den Doner gehört, und wuften überhaupt nicht, was vorgegangen ware.

Kurze Uebersicht der Staaten und Ländern in Europa.

England.

In eben der lage wie vorigen Jahrs, Mand England gegen Frankreich Streit: gerüstet so wohl zu Wasser als Land bereit. Richt leicht findet man in der Weitges schichte ein Benspiel, daß 2. große mache tige Nationen alle ihre Krafte, so gegen einander angespannt håtten, als gegens wartig Frankreich und England. Zwen Bedeutende Capinette gaben sich inzwischen mehrinal aliemögliche Milihe, die entstans denen Streitigkeiten berzulegen, aber vergebend, indeme die Gemütter zu sehr er hist, und die Saiten zu benden Seiten zu hoch gespant wurden. — Vergebens suchten die Englander inzwischen durch ein Bombardement gegen mehrere französis The Hen die ansgerüfteten Schiffe zu beunruhigen alles bleibt bis anhin ohne weiteren Erfolg.

Frankreich.

In diesem grossen neugebildeten Reische, sind die Ereignisse in politischer Hinssicht, sowie auf Rube, Frieden und Krieg immer merkwürdig, und dessen Einfluß auf die übrigen Staaten von meistem Geswichte. — Die Zurüstungen und Besteithaltung der Kriegsmacht, sowohl zu Wasser als Land, zu der schon lange ges

droheten Landung gegen England wird immer nach möglichsten Kröffen gesührt, ohne im Publikum schliessen zu können: sb und wann es geschehen werde. — Es sinden sich gegenwärtig Vorzugs-Weise Frankreich und England, als die furchtbaren Känupser um die Weltherrschaft.

Bedeutend war die zu Anfang dieses Jahrs ausgebrochene Versch wörung gesgen das Leben des ersten Consus Zonaspart, die aber sogleich entdekt, und durch seharse Maknahmen bergelegt, wodurch einer allgemeinen Nevolution vorgebogen, und die Ruhe wieder hergestellt worden. Das merkwürdigste in diesem Jahr war für Frankreich die Amerkemung

Bonapart, erster Consulzum Kaiser

welcher mit schnellen Schritten bierzu er? hoben worden, und auch zu der würklischen Krönung auf kunftigen November in Paris alle Amstalten getroffen werden, mweich ferevlicher Handlung Pauft Piew VII. auß Nom sellst auf Paris zu komsmen die Reise den I ten Lktob. antretten wird. — Pariser Nachrick ten vom Moznat Man machen solgende Lemerkungen bierüber: — "Es war det allgemeine "Wunsch des französischen Polks, die "Negierung der Republick dem Napo"leon Zonaparte als erblicher Kaiser zu "über-

"ibertragen. Bonaparte sichert durch "die Anahm des Raisertitels Frankreichs "Ruhe, und zugleich fand man den Rais "sertitel angemessener, weil Frankreich "durch den Revolutionskrieg sein Bebiet "sehr wesentlich erweitert hatte, und "in Beziehung auf mehrere benachbarte "Staaten eine beschähende Macht ges "worden ist." — Gegenwärtig ist die

Landung gegen England

Das größte Augenmerk des neuen Raifers, welches aus den groffen Reiegsanstalten zu schliessen ist, indem er hierzu selbst an die Kusten von Boulogne und mehrern Gegenden als Raiser abgereißt. Es ist bemerkenswerth, wie dieser grosse Held aller Orten mit den größten Ehrenbezeits gungen empfangen wurde, von dellen Bes nehmen die Rachrichten folgendes enthals ten: — "Der Kaiser war überall ges "genwartig, um die Ginschiffung zu bes "schleunigen. Er geniest wenig Rube, und schläft in einem hölzernen tragbaren 55 Dauschen, das er überall ben fich führt, "von 9. Uhr Abends bis kurz vor Aufgang "der Sonne; alle Personen, die zu seis enem Gefolge gehören, muffen die nemtis che lebenkart führen. Seine Tafel ist se fehr mifig oft niment der Raifer fie ftes schend ein, und in einer Biertelftunde ist die ganze Mahlzeit vorüber. Seine eins se fache Lebensart die er an der Kuste führt, sift von sehr großem Abstand mit der Pracht in dem kaif. Palast zu Paris." Reisende, welche von Boulogne kamen, können nicht genug beschreiben, was sie dort gesehen haben. Die ganze Kuste ist gleich sam ein fortlauffender Ball mit den größten Kanonen besett, der Pafen stellt

einen Wald vor, weil die Zahl der in dem selben versamelten Fahrzeuge auf mehrere Tausende steigt, von denen 1800. zum Kriege aufgerüstet sind: alle diese Anstalsten beweisen, das der französische Soldat Fleiß mit Tapserkeit, Geduld mit Muth, mechanische Geschicklichkeit mit der Kriegskunst zu verdinden weiß. — Eben so merk vürdig ist in den Ereignissen Frankreichs zu betrachten: der

Generalen Schickfal.

Die im Frühighr in Frankreich gedroe heter Ausbruch zu einer Revolution, setzte uiter mehrern Personen von bedeutendem Rang, auch folgende Generale in Bewes gung, mehr oder weniger Antheil an sels biger genohmen zu haben. — Pichegrü, der Ersberer Hollands war unter den Bersch vornen, es war am 27 ten Febr. wo derselbe in Paris arretirt worden; als er denen Gensdarmes, die ihn gefans gen nahmen, durch Gewalt nicht entwis schen konnte, waren auch die lockenden Versprechungen vergeblich; einer von ihnen gab zur Antwort : - "Packe dich, wir kennen dich nicht mehr, du kommst hieher als ein von englischem Gelde befolz deter Meuchelmörder, wer sein Vater land verrath, ist kein Franzos mehr."— Wer hatte sichs wohl einfallen lassen, das der furchtbare Mann, welcher Un. 1795. Holland eroberte, im Jahr 1804. im Tempelgebäude auf Leben und Tod angeklagt, sisen, und sein Leben darinn beschliessen würde. — Wie sehr wechselt nicht oft menschliche Gröffe und Tiefe miteinander ab! — Alebnliche Betrachs tungen lassen sich anstellen, über den mit Lordeern bedeckten

General Morean:

Dieser würdige General, so im Jahr 1800. mit der französischen Armee in das Herz von Deutschland eintrang, mit seinem Kanonendosser die Kaiserstadt Wien erschüttert, seine Vorpossen dis auf einis ge Meilen vor die Thore Wiens zu stehen gebracht, die Bedingungen des Wassenstillstands vorschried, den Frieden von Amiens bewürfte; bekam die Weisung aus Frankreich sich zu entsernen, einen selbstbeliedigen Aussenthaltse Ort zu wähzlen, und hat nun zur Einschiffung nach Amerika die Anstalten getrossen.

Deutschland.

Deutschland bietet uns ein Bild von äusserer Ruhe dar. Oestreich sucht die Wunden, die ihm durch den letten Krieg geschlagen worden, zu heilen. Der würs dige Erzherzog Ziarl, der die Unbestäns digkeit des Glücks kennt, und den Wechsel des Krieges zu berechnen weiß, hat dem gamen Heere Friedensgedanken eins geflößt, deswegen auch alle englische Ins sinuationen den Kaiser zu bewegen, Theil an dem Kriege zu nehmen, vergebens ges wesen. — Destreich sucht durch strenge Dekonomie, durch Verbesserung seiner ins nern Quellen seine Finanzen in den besten Stand zu setzen; ausserdem wird nichts unterlassen, um die Kriegsmacht in einen formidablen Stand zu stellen, und so auf alle Fälle bereit zu senn. Am 11 ten Aus gust war die Proklamation bekannt ges macht, Kraft welcher der römische Kaiser die Würde eines erblichen Kaifers von Deffreich annahm, und in dieser neuen Würde Franz I. genannt wird, — An der östreichischen Kaiserkrone wird bereits gearbeitet, und sie wird eben so geschmakvoll als prächtig werden, und aus den koste barsten Edelsteinen bestehen.

Spanien.

Ben den sinmer anhaltenden politissichen Stürmen, beobachtet Spanien nur für seine Staaten beforgt zu senn. — Auch gegen England wird die angenomsmene Neutralität immer beobachtet.

Preussen.

Preussen, mit schnellen Schritten zu einer so bedeutenden Macht empor gesties gen, das nun gegenwärtig unter die Tonsgebenden Mächte in Europa gerechnet wird, besbachtet imer die Neutralität und den Frieden bezubehalten, um ben keisnem Theil mit dem Strom der Kriegsswellen sortgerissen zu werden; demnach bestimmt Preussen seine Kriegsmacht auf den Fuß von 260,000. Mann zu seßen, woraus man die Zunahm von Preussens Kräften, in einem Zeitraum von 30. Jahs ren augenscheinlich wahrnehmen kann.

Portugall.

Beobachtet immer eine genaue Neutralität, obgleich die Freundschaft Spaniens den Engländer zwerdeutig vorkam. Mit Frankreich schien Portugall zu einem Bruche zu komen; der französische Gesandre drohete mit der Abreise, und Portugall sabe sich genöthiget, seinen Kubestand mit grossen Geldsumen zu erkausen. Unter der Oberaufsicht Frankreichs,, bestand Italien in der vorjährigen Lager und Siriktung. Neapel und Sirikten waren noch in Rubestand, franklischer Truppen hatten indessen ihr Hauptquarstier zu Tarnot, ohne weiter etwas gegem Malta unternehmen zu wollen; weswessen auch der englische Admirat Telson weder an der neapolitanischen noch siriktenischen Küste Feindseligkeiten verübte,, obgleich sein Geschwader aus mehreren Schissen und Fregatten bestand.

Holland.

Durch die gegenwärtige Lageward dier Handlung in Holland beynahe ganz erstihüttert, und alle Stände litten mehr: oder weniger unter dem Druck der Aufslagen. — Es lag eine zahlreiche Flottille fowohl in dem Sepel als zu Alißingen zum auslaufen bereit, letztere war bestimt: nach Boulogne zu segeln.

Schweden und Dannemark.

Diese benden Staatem bemühenssich) imer die Ruhe in Rorden zu unterhalten ; der König Gustav von Schweden nahm sich vor, frömde Länder, besonders aber Deutschland zu besehen, wo inzwischen der Aussenthalt in München eine geraume Zeits daurte. — Auch Dännemark behaupter ter die Neutralität, zu deren Beobachtung die Regierung eine besondere Verordnung das Benehmen neutraler Unterthanen in einem Seekrieg fremder Mächte betreffend, ergehen liesse.

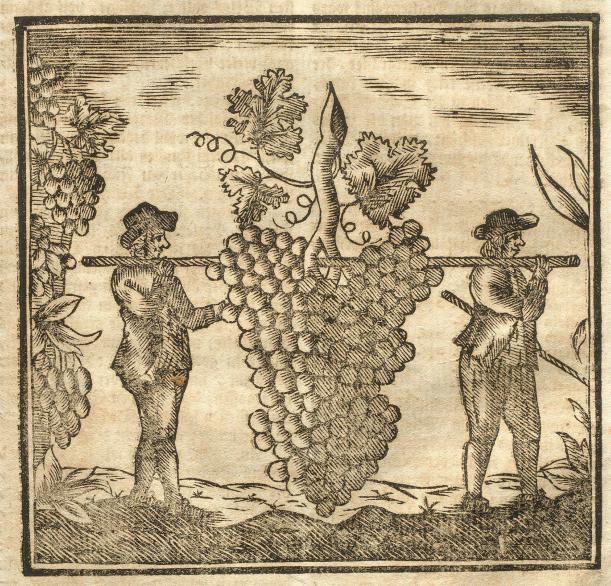
Reine Macht der Welt kali gegenwärstig mit der Ausgedehntheit seiner Gränzen, Rußland verglichen werden; es reicht bis nach China, nach Persien, nach Schwesten; es gränzt an die örreichischen, preußischen und türkischen Staaten, und setzt sich immer stärker in verschiedenen Meeren sest, und erscheint hierdurch auch als Seesmacht imer bedeutender. Rußland ist der einzige Staat, der setzt neben Frankreich senen großen Beruf, Machtworte in Eurospa sprechenzu dürfen, und einen Frieden zur gebieten, mit: großem Gewichte vermag.

Türkey: !

Die: ottomanische: Pforte: , ehemals? Ruflands drohende Nachbarin, war durch inerliche: Unruhen so zerrüttet, daß sie von: der vormaligen Größe gam herabgesunken: war; der Aufstand, welchen der Schwärs mer Abdul Wechab in Arabien erregte sette die Regierung in eine nicht geringe Verlegenkeite. Dieser neue Schwindels Kopf wußte durch seine geübte. Beredsams feit, durch bewiesene Tapferkeit gegen aras bische Horden, durch ein jenen Völkern eigenthümliches unstätes Wesen, und noch) mehr verschiedene falsche Bersprechungen, das Volk sozuleiten, das eine Armee von mehr als: 100,000. Mann zusamen lief. Allein die türkischen Paschas und Beschise kaber fliessen ihre Bolker auch zusammen, welche durch blutige Treffen die Schwins delköpfe so zerstreuten und schlugen, daß fie ihre Zuflucht in die arabische Wüste zu nehmen genothiger waren, wo furze Zeit nachker dieser Emporer Wechab von seis nen eigenen Anhängern ermordet.

Vermischte Weltgeschichten, oder merkwürdige Begebenheiten.

Vorstellung einer aufserordentlich großen Weintraube.



Deffentliche Nachrichten vom Sepstember melden von emergroffen merkrours digen Weintraube, welche ben Maun, an

einem Weinstock hängt, und 20. Pfund wiegt; sie ist für den Kanser Varoleon Bonaparte bestimmt, und soll von zwer Pflan

Affamern derfelben dem Kaiser vorgetras gen werden, wie aus obiger Vorstellung ju feben. - In eben der Gegend, fo wie überhaupt im Allgemeinen, war der Weinstock Dieses Jahr sehr fruchtbar und ausserordentlich wohl gerathen, daher bekamen die Weinpreise ganz andere Nas men: die Maas des Pfalzerweins ward auf 2. Kreuzer angeschlagen, die Essasser baben den ihrigen zu 3 Kr. losgeschlas gen, den edlen goldenen Markgraffer, der Rinder und Greise reich machen kann, wird zu 2. Bagen in die Schweiz gelies fert, ben Ryfwein hat man die Maas auf 5. Kreuzer geschäht, und die Maas Lacoteroein wirklich zum voraus um 4. Kr. verkauft.

Das der Rheinthaler Wein vermög seiner guten Lage den staten Werth behalt, ist aus der diesjährigen Laufbestimmung von 1804. zu bemerken: als zu

Mtftatten Weiffen 6fr. Rothen 9 fr. 6fr. 2pf. = 9fr. epf. 5 Marbach 7 fr. = 11fr. 2pf. 5 Rebstein 7 fr. 2 pf. = 11 fr. 2 pf. = Balgady 7 fr. 2 pf. = II fr. Bernega St. Margaretha 7 fr. = Iofr. Thalu. Rheinegg 7 fr.

Wie sehr das Rheinthal seit dent 12 ten Jahrhundert am Weinbau jugenohmen, und der Werth desselben nach und nach gestiegen, ist aus verschiedenen Jahrgangen mehrer Jahrhunderre einzusehen. Im Jahr 1473. fam der Frühling ungemein fruh, und der Gommer war fehr beiß; im hornung blüheten die Baume und andere Erdgewächse, wie sonst im Man; am Ende des Brachmonats fand man zeitige Trauben, und vor Barthol. geschah die Weinlese. Der Wein war köstich gut, hielt sich aber nicht lange,

und es gab eine solche Menge, das ein Saumfaß und ein Saum Wein gleich viel galten; deswegen ward kein Laufges macht, die Maas Wein konnte man für

1. Pfennig haben.

Un. 1484. war ein ausserordentlich Weinreicher Herbst, die Maas des bes sten Weins galt 2. Pfenige, bon anderm konnte man 3. Maken für 1. Pfenige bes kommen; aus Mangel an Kässern wurde and vieler verschenkt, oder der Kalchdas mit angerührt.

Un. 1540. ware ein so vortreflicher Wein in solcher Menge gewachsen, daß man ihn nicht wohl behalten konnte; in allen Torkein stunden alle Geschirre voll, und man gab für ein Fuderfaß gern ein Kuder Wein. Der Wein galt 4. Pfg.

Hingegen sind auch Jahrgange von weniger Ergiebigkeit des Weinstocks zu bemerken, als 1450. den 19. Oft. fiel ein so starker Reif in dem Rheinthal, daß die Trauben an den Reben gefroren, und man sie weder treten noch in Gesten stossen konnte; man schüttete sie gerade auf das Torgelbett, und mas man davon druckte, wurde in groffen Resseln ob dem Feuer gewärmt, und warm über die Trauben hingegossen, damit sie den Saft noch volz lends fliessen lassen. Dieser Wein wurs de sehr milde, aber nicht lagerhaft.

Un. 1675. wurden wegen kaltem und nassem Somer viele Trauben nicht reif, die Weinlese kam daher sehr späthinaus, und während derseiben fiel ein Schnee, daß ihn die Winger von den Rebstöcken schütteln mußten; vor Kälte gefroren die Reben, und Schlitten und Weinlägeln begegneten einander auf der Straffe. — Die Maas dieses sauren Weins galt 18.

Pfennig.



Ver N.I. in der Borstellung auf vorkergehendem Blatte zu sehende ausserordentlich schöne und prächtige Vogel ist erst vor einigen Jahren von denen. Seefahrer in Reuhviland entdekt worden. — Er gehört zu dem Seschlechte der Paradiesvägel, und ist so groß wie eine Hausbenne; besonders ausfallend sind seine Schweissedern, von welchen sich die Hauptsedern durchkreußen, die andern Kedern gleichen mehr dem Gerippe von Kedern, als wirklichen Federn selbst.

Das andere N. II. in. der Borstellung ist ein neuholländisches Säugthier, Wombat genannt, hält sich auf dem sesten Lande in den Gebirgen auf. Es ist sin niedergebücktes, dietes, kurzbeinigtes, unthätiges Thier, etwas stärker als eine grosser Dachshund, hat seine Wolfnung, unter der Erde, in die es sich mit bewund dernsrourdigen Geschicklichkeit eingräht.

Alterihums Bemerkung vom Echlos Zabspurg,

Zu Anfang des Jahrs 1803: ausserten Se Majesti der romische Kaiser, ein getrenes und genaues Model von dem ale ten Schlosse: Zabeburg zu besitzen, das ehemaleder Graf Audolf von Zabsburg, der Stammbater des Hauses Destreich. welcher Unno 1473. Raiser wurde, bes wohnt hate. Die schweizerische Regierung sab hierauf Herrn Meyer in Alrau den Auftrag, diesem kais. Wunsch, nach, Moge Uchfeit zu erfüllen, welches den auch sos gleich geschah. Der geschickte Abeiter, Herr, Unft — welcher das Modell nach Wien gebracht hat, meldet hierauf folgens des : In dem Garten des kaiferl. Lusteschlosses Caremburg waren 600, Arbeiter

为南北湖北北京江。

beschäftiget, um nach obigem Modelleinen Berg — 108. Schuh boch — aufzuführ ren, auf dem das Schloß 78. Schuh im der Döhe zu stehen kommen soll , welches vollkomen die Größe und Gestalt dessents gen erhält, das noch ben Atrausteht. In dem Berge selbst wird ein majestätisches Gewölb angebracht, das von oben durch den Schlothof sein Lichterhalt; in dieserehrwürdige Halle sollen die Statuen allen Kusser aus dem Zabsburgischen Hause aufgestellt werden. Der eben benieldte Künftler Rust, sowell als Herr Meyer wurden vor ihre Bemfihung und Arbeits die in Wien mit so grossem Berfall aufgeenommen wurde, auch reichlich bescheuft.

Warnung für Eltern und

Bamberg den 21 ten Juni 1803. — Hier excignete sich folgende Vegebenheit: Das Weib eines Taglöhners gieng auf die Arbeit. Ise übergab ihr Kind von 102 Wochen einem andern Kinde von siehen Jahren, zur Bersorgung: Dieses legte das ihm anvertraute. Kleine in die Wieges schläferteres ein, und gieng darauf nach der Straffe, um mit andern Kindern zu spielen. Im Hofe waren 2. Schweine diese erbracheriffe Telkiltniß, liefen in dies Stube, biffen dem in der Wiege liegens den Kinde die 5. Finger der linken Hand ab, zerragten einen Theil seines Gesichts. und würden es aufgezeihrt haben, wenn: nicht auf das Geschren des unglücklichen Kindes einige Leute aus der Nachbarschaft herben geeilt waren, und es den gefräßisgen Thieren entriffen batten; jedochkamp diese Hulfe zu spatt, einige Tage darauf fard das jammerlich zugerichtete Kind.

Merkwürdige After.

Auf einer Reise in Böhmen des Erzeherzog Johann, fand sich unter dem dortigen Fortisikationspersonale ein Obeskapporal — Namens Fränzel — der volle 100. Jahre alt ist, viele Feldzüge mitgermacht hat, dem Hause Destreich den 80. Jahren gedient, und seit mehreren Jahren die goldene Verdiensimedaille trägt. Der menschensveundliche Erzherzog ließ diesen ehrwürdigen Greis vor sich komen, unterhielt sich mit ihm auf die leutseligste Weise, und versprach ihm eine noch bessere Versorgung auszumitteln.

Zu Anfang des Jahrs 1804. starbzu Kingston in England, ein gewisser Gres gory in seinem 109 ten Jahr. Er ist der lehte von denen, welche in den vierziger Jahren mit Admiral Amson die Erde umkegelt haben; im Jahr 1714. wurde er auf der Themse gepreft, und er war in seinem ganzen Leben niemals krank.

Im Heumonat 1803. Af zu Kadir in Spanien ein Portugiese in einem Alter von 123. Jahren gestorben.

In dem Rorddepartement in Frankreich ist vorigen Jahrs ein Mann in einem Alter von 85. Jahren gestorben; er hinterläßt von 7. Krauen 35. Kinder.

Zu Brest starb zu Aufang dieses Jahr res ein Invalide von 104. Jahren, der noch gerne die Landung in England mitz gemacht hätte.

In der Stadt Koppenhagen befindet sich gegenwärtig ein Greis aus Rorwegen, der 112. Jahre alt ist. Hundert Jahre lang blieb er ein Junggesell, und hehrasthete dann vor 4. Jahren eine Jungser in

einem Akter von 50. Jahren. Erist noch ben so guten Kräften, daß er des Tages einen Marsch von 4. bis 6. Stunden maschen kann.

Geburt-Tobten und Ebeliste einiger Städte und Kantonen in der ber Sphynopschaft 1803.

Geb	oren. G	esterben.	Ehen.
Burith, Stadt	428	540	59 E
Basel, Stadt	401	450	
* Landschaft	8-26	502	
St. Gallen, Stadt	180	189	67 -
Glarus, Kanton	850	531	
Kanton Up	nenzell		
Trogen v	80	59	To
Herisau &	274	235	55
Hundroyl .	43	33	25
Urnaschen »	106	79	3 T
Grub	38	24	20
Teuffen ø	164	123	36
Gais	77	51	30
Speicher 8	97	76	23
2Balzenhausen	53	32	15
Schwellbrunn	FO4	68	42
Heiden *	49	35	10
Wolfhalben &	67	49	20
Rehetobel v	76	52	20
Wald *	53	38	Tr
BON ILA EU	30	15	9
	35	31	22
Schönengrund Bühler	21	27	₹.
Children Control	48	27	10
Out with men	53	.56	9
enkennedd a	24	14	8
		-	- Average

1492 1124 431

Sind also its Kanton Appenzell V. R. mehr Geboren als Gestorben 368.

Das wundergroffe Weinfaß.

Wien den 26 ten Oftober 1803. — Unter den mannigfaltigen Merkwürdige keiten Ungarns verdient das vor kurzem auf Anordnung des Grufen Franz E: sterhazy neu erbaute, in Ditis aufges stellte groffe Weinfaß mit Recht gezahlt zu werden, um so mehr, da es bis jest gewiß das größte in Ungarn ist. Dieses Fakurift 3. Klafter 2, Kuß in der gange, und besteht aus 83. Dongen, welsche aus den kroatischen Waldungen dazu geliefert wurden ; es ist ferner mit 18. eisernen 6. Zoll breiten Reifen gebunden, die zusammen 50. Centner wiegen, benm 6 ten Reife hat es 36. Fuß im Umkreis; bende Boben wiegen 50. Centner, das gange Raß aber 275. Centner. — Rach genauer Berechnung konnen in setbiges 1468. Eimer gefühlt werden, und ist also dieses Kaß — machst dem Königsteiner und Heidelberger — so viel bekannt ift, gewiß das größte. Der dazu bestimmte Reller ist in vier Gassen getheilt; in der Mitte liegt das guosse Faß, zu dessen Seiten werden noch 3. kleinere Kässer, namlich eines mit 600. Eimer, und 2. mit 500. Eimer aufgestellt, so daß diese 4. Fisser zusammen 3068. Eimer in sich enthalten merden.

Weinrechnung.

Lausanne vom 11 ten Rov. 1803. — Per alteste Mann erinnert sich keiner so ergiebigen Weinlese, als die biesjährige im Waatland und im Kauton Bern war. Enthielten unsere Keller nicht so ungeheuer große Lagersässer von 4. bis 25. Fuder, die eigentlich erk seit 20. Jahren zur Mos

ide geworden sind, so würde man gegenwärtig ben uns die Maaß Wein mie vor Jahrhunderten, für 2. und 4. Kreuher kausen; indessen ist doch der Preis des Weins merklich gefallen. In dem Baatz land jählt man 16,000, Judert Rebland, sedes zu 500. Duadratklaster gerechnet; im Durchschnitt gab jedes Juchert nach einem sehr maßigen Anschlag 5. und ein halbes Fuder, im Ganzen 90,000. Fuder oder 360,000. Saum Wein, welche die Maaß zu 10. Kreuher gerechnet, ein Kavital von 9. Millionen Schweizersranz ken ausmachen.

Hoher Reisender.

Am 6 ten Aprill 1804. passirte der Erzherzog Johann auf seiner Reise von Grüg nach Klagenfurt durch das Lavantzthal, avelches vor ihm nach kein Prinzaus dem Hause Oestreich besucht hat. — Die guten Einwohner dieses Thals warren darüber sehr erfreut, und da der Erzherzog vom 6 ten auf den 7 ten zu Wolfse verg übernachtete, so zündeten die Bezwohner der in einem ovalen Theater von 6. Quadratmeilen herum ligenden 8. bis 300. Kuß hohen Alpen, mehr als 4000. Feiler an; diese bildeten einen zwerten Himel, und gewährten einen überraschens den in seiner Art einzigen Andlick.

Die Tauschung.

Am Ende vorigen Jahrs ist zwischen Leipzig und Hamburg ein Geldsaß von 4000. Thalern gegen ein anderes diesem ähnliches, das mit Sand gefüllt war — vertauscht und entwender worden.

Der unvorsichtige Knabe.



Der Sohn eines Amtmans in Preussen hatteimer die Gewohnheit, die Pferde zu necken, sie zu schlagen, und überhaupt zu verursachen, daß sie springen und wild werden mußten, ungeachtet er deshalben mehrmahl Verwieße bekommen. An eismem Mittage des vorigen Jahrs, da der

Rnecht mit den andern aße, schlich sich dieser Knabe in den Stall, nahm eine Peitsche, stellte sich hinter das eine Pferd, und hieb es unter dem Bauche: das gesreiste Pferd schlug hinten aus, und traf mit dem Fuße des Knaben Brust so, daß er ohne alles Bewußtseyn niedersank

Bald

sie erschrack er ben dem Anbließ — und schlug die Hände zusammen. Man trug den Knaben in ein Zimmer, das Blut stürzte aus dem Halse, die Brust wareinsgeschlagen, und man hielt ihn bereits für todt; als er aber noch die Augen aufschlug, hatte man Hosmung, daßer durch Hüsse der Wunderzte wieder geheilt werden sonnte; allein der unglückliehe Knasbe war zu start von dem Pserde getrossen, um wieder geheilt zu werben, sogleich sing er nun entseelt dahin. — Da half kein Jammern mehr, nur bessere Vorsieht für die Folge.

Wisbentel-Geschichte.

Einem deutschen Bauren wurde voris gen Frühling mit einem großen Bohrer in seinem Speicher gebohret, und dadurch nach und nach viel Korn aus einer vollen Schütti gestohlen, ær konnte lange nicht entdecken, wie der Diebstählzugehen müs fe, endlich fand er das Loch. Das kani herauf unter die Leute. Ein Spottvogel sagte: "Hin! das hat einer in unserer Someind gethan." Dem Bawen kard dies deswind au Ohren, ihm war das ran gelegen den Died zu kennen. — Er liek also diesen Mann vor Gericht fordern, der Kichter fragte ibn : — Weist bu den Dieb, der in dieses Rachbaren Speicher gebohret hat? — "Rein Herr! das weiß ich nicht." — Du hast id gesagt: es habe es other in der Gemeinde gethan. .. Frensich — Ihr werdet die fes seiber glaus ben, denn wie lang müßte wohl der Bohrer gewesen senn, wenn jemand in einer andern Gemeinde hatte bis in dieses Rachs baren Speicher ein Loch bohren wollen."

Ein Türke bezahlt die mißlungene Ein seines Doktors.

Das Rind des reichen fürkischen Rauf manns Uchmet Muff in Empra, ein Måddren von 14. Jahren, wurde im vos rigen Jahre von den Plattern befallen. — Ein junger französischer Alezt, der sein Offict zu machen, so weben nach Emprina gekommen war, wurde nach diesem Tur Kenhaufe Muff gerufen. — " Kanust du meinem Kinde helfen, Christ — fragte Der Turke — so zeige deine Runft; keine Urmen ist mir zu theuer, und was du der Kranknen besiehlst, soll punktlich gesches then." — Der Franzose versicherte, daß Arm die Heilung des Maddhens eine Kleis nigkeit ser, und unternahm die Eur; aber Schon am dritten Tage flarb das Kind. — Mis der tiefgebengte Vater benm Grabe der Leiche ausgeweine hatte, ließ er den Defterhohlen. — "Hier — sagteer nimm diese 50. Zechinen; du hast nicht einen davonverdient. Dadumm anmeis nom Kinde eine foschlochte Probegemacht hast, wird die niemand seinen Hund ans vertrauen, vielweniger sich sellst, und du wirst betteln niusen. - Jest geh.

Der arbeitsame Bauer.

Im vorigen Jahre starb der kurbable sche Dekonomierath Kindensktwender, — Dieser merkwirdige Mann war ansängelich ein armer Josephacker, und nach und nach erwach er sich ein schönes Vermögen von 150,000. Sulden. In scinem thätiegen Leben hater 26. Morgen öden Landes fruchtbar gemacht, 51. Abohnhäuser und Nebengebände erbauen sassen, und gegen 30. eheliche Kinder erzeuget.

Nes

Negerbewohner in Afrika.



Am attlandischen Meere im westlichen: Harptsuß dieses Landes den Racten Afrika ligt ein groffer Landstrich, welcher trägte. Dieses Regervolk bat eine scho das Reich Senegalia bildet, so wie der schöne schwarze Farbe, und neuten sich Jolose

Jolofneger. Die Kleidung ist verschies den; den Hals und die Oberarme zieren sie mit goldenen Ringen, so wie die Knoschel an den Händen und Kussen ; die Beinkleidung des Unterleibs bis über die Knie besteht in einem baumwollenen gros stentheits hellblau gefärbten Schürze, wie Thre Hauptleiden+ M. l. zu bemerken. schaft sind Musik und Tanz, woben die gemeinere Rlasse aufspielt auf einer Urt Trommel mit den Händen, wie N. 11. Der andere M. III. spielt eine Art Coms bol oder Hakbrett, welches einen nicht uns angenehmen Ton hat. — Das harteste Schicksal, daß sie treffen kann, ist der Arieg ihrer Könige untereinander, und die Ueberfälle der Mohren; wer in Ges fangenschaft gerath, wird in die Sclaveren geführt, wenn er nicht zufälliger Weise das Glück hat, in die nordamerikanis schen Frenstaaten zu kommen.

Heldenmuth einer Frauensperson für das Leben ihres Mannes.

Alls ben Anfang der Revoluzion in Frankreich, Lyon gezwungen worden, sich dem Heer des National Convents zu unterwerfen, und sich in einen Schauplatz des Blutvergiessens und der Verfolgung verwandelt sah, erfuhr eine Gattin, daß ihr Mann auf die Liste der Geächteten geset worden; sie eilte-ihn zu warnen, drang ihm ihr Geld und ihr Geschmeide auf, und zwang ihn zu flüchten, indessen sie sich in seine Kleider steckte. — Noch war der Tag nicht verstrichen, als die Trabanten des Tribunals erschienen, und den Mann zu sprechen verlangten. Seine Fru trat hervor, und da sie wie er gekleis de var, so brachte man sie nach dem Alus?

schuß. - Hier wurde sie verhort, und der Irrthum entdekt. Man fragte sie, wo ihr Mann sen? — "Mein Mann? — antwortete sie — ich habe ihn in Sicherheit gebracht, ich habe ihn entsitehen lassen, und wünsche mir Glück, daß ich mit Gefahr meines Lebens das Seinige ges rettet!" — Man drohte ihr mit der Guillotine; wenn siemicht gestehe, welchen Weg er genommen. — "Ich bin bereit. zum Tode!" war ihre Antwort. Man stellte the vor , Vaterlandsvflicht gebiete: ihr es zu entdecken. — "Das Vaterland, sprach sie, verlangt keine Sündewider dies Matur!" — Go viel Festigkeit fiel selbst den Gliedern des Ausschusses auf, und diesmal fand eine großmuthige That Gnade vor ihren Augen.

Ein Gefängnisswärter bekomt ein hartes Trinkgeld.

Paris den 29 fen Brachm. 1804. — Man erzählt folgende Anekdote von denr bekanten Georges: Vierzehen Tage vor seiner Hinrichtung gab er einem Gefinge niswarter einen groffen Thater, mit dem Auftrag, ihm eine gute Flasche Wein zu holen, und den Rest für sich zu behalten. Dieser war schlecht genug, sehr elenden Wein einzukaufen. Sobald ihn Georges versucht hatte, machte er ihm deswegen Vorwürffe. — "Was schadts — rief jener aus — für einen Banditen wie Ihr send, ist er lange noch gut genug, in einis gen Tagen werdet Ihr ja doch guillotinirt werden." — Darüber erbofte Georges dergestalt, daß er dem Gefängniswärter die Flasche so nachdrücklich an den Kopf warf, daß er halb todt zur Erde fiel, und fortgetragen werden mußte.

Die Donnergestalt der Chineser.



Wie ganz verschieden in der Erkennt, beweißt diese Vorstellung die Donnerges niß der Naturmerkwürdigkeiten man beut stalt der Chineser. — Diese simmbildliche zu Tage noch ist, und ganze Nationen Darstellung, welche die Künstler in Gries nach sehr verkehrte Begriffe davon haben, chenland davon machen, war unter dem Mas

Ramen Donnergoft bekannt, welches die äppigste Phantaste ersonnen hat; dems nach tit diese Durstellung nicht ohne Chas rakter. — Auf Gewitterwolken geht sein Gang, er waltt einen Ring neben fich hin, der mit verschiedenen in China gebräuche lichen Pauken, die auf manigfaltige Art verziert sind, behängt ist; in der einen Hand halt er ein Instrument mit Zaken, welches den Donnerkeil versinnlichen soll, in der andern einen Stab, der ihm dazu dienet, um auf die Pauken zu schlagen; dadurch soll das Getose angedeutet wers den, welches der Donner verursachet, an dessen Schultern sind schwarze Klügel abs Gein Antlit ift mifigestaltet, aebildet. unter der breiten festen Stirn rollen die Augen Berderben drohend hervor, und der groffe Adlerschnabel nimmt die Stelle des Mundes ein. In den Hüften trägt er eine Schurze. Die mit kleinen Rlamen verziert sind. Die Beine endigen sich mit bäßlichen Adlersklauen ähnlich; übrigens mit Gewölke umgeben, woraufder Dons nergott ruht oder wandelt.

Luftfahrt: Geschichte.

Im September vorigen Jahrs hatten der Graf sambeccari von Bologna, der Doktor Graßetti von Kom, und Herr Andreoli von Ankona, in der Stadt Bostogna einen großen dauerhaften Luftballon verfertigt. Am 7 ten Oktober Morgens siengen sie an denselben zu füllen; die Fülstung gieng im Ganzen genommen, gut. Obige 3. Herren wollten die vorhabende Luftfahrt auf den folgenden Tag verschiesben, aber das ungeduldige und lärmende Volk von Bologna nöthigte sie, Morgens um Arepsieutel auf T. Uhr aufzusteigen.

Der Bakon erhob steh mit groffer Beschwindigkeit so schnell über die Wolken, daß der Graf Zambeccari und Doktor Graßerri von Kälte und von einem Reiß jum Erbrechen betäubt in eine Art von Ohnmacht und in einen tiefen Schlaf vers fielen; nur Herr Andreoli blieb allein ben völliger Besimung. Um halb 3. Uhr Morgens fieng der Ballon merklich an zu finken, und bald darauf vernahm Herr Undreoli ganz deutlich, das Anschlagen der Wellen des adriatischen Meeres an der Kuste von Romagna. — Durch grosses Rutteln und Geschren brachte er seine noch immer schlafenden Reisegefährten wieder zu sich selbsten. Bald darauf fürzte der Ballon mit dem daran befestigten Schiff. chen in das adriatische Meer mit solcher Gewalt hinein, daß das Wasser Manns. huch emporsvrütte. Die Luftschiffer vor Ralte erstarrt, und vom Meerwasser aam durchnäßt, warfen in der Todesangst eis nen Sack mit Sand gefüllt, alle ihre Instrument, und was sie sonst noch in der Gondel hatten, über Bord. Der Bal-Ion hierdurch erleichtert, schwang sich zum zwentenmal mit der größten Geschwindige keit durch die Wolken in die Hohe. Kleider waren mit einem dichten Reiff üs berzogen, und wegen der dünnen Enft konten sie einander nur mühsam verstehen. --Sie hatten dren Schichten von Wolfen vassirt, und der Mond — welcher blute roth war — beschien die unter ihnen schwes bende Altmosphäre. Rach 3. Uhr fiene der Ballon wieder wiewohl gan; langfam an ju sinken, und ein starker Südweste wind tried ihn wie die Segeleines Schife fes über das adriatische Meer gegen Iste ria hinhber woben ihr Gondel öfters die Oberfluche des Wassers berührte.

2. Uhr Morgens waren sie ungesähr noch 10. italianische Meilen von der Küste von Istria entsernt, als sie von der Manzara des Schissers Inton Bazol aufgenommen, und glücklicher Weise gerettet wurden. — Fünf lange Stunden hatten sie in der augenscheinlichsten Todesgesahr geschwebt; in Pola erquickten sich die Lustschisser vier Tage lang, und kamen endlich den 12. Oktober Morgens um 8. Uhr wieder in Benedig an, wo sie mit aller Gastsreundschaft wieder aufgenommen wurden, und einstweisen dergleichen Spaziersahrten einstellten.

Das gelbe Fieber, oder die Pest= seuche in Malaga.

Schreiben aus Malaga im Novemb. 1803. machen folgende Schilderung von dasigem Orte und der Gegend herum: — In der Stadt selbst hat das gelbe Kieber die schrecklichsten Verwüstungen angeriche tet; täglich starben daselbst 60. bis 100. Menschen; gewöhnlich raft diese neue Pest den Kranken binen 3. Tagen weg. Alle Kirchen, Zollhäuser, Gerichte, Schulen und Comtoirs sind geschlossen, alles ist in der größten Verwirrung; an Handel und Wandel wird gar nicht mehr gedacht. — Wer entfliehen kann, eilt aufs Land; wer zuruck bleibt, schließt sich in seine Häuser ein, und meidet allen Umgang. Die Todten werden sogleich ohne allen Unterschied aus der Stadt geschaft, und in grossen tiefen Graben begraben; an feverlichen Leichenbegangnisse ist auch ben den reichsten Personen gar nicht zu gedens Die Aerzte rathen, den Körper mit Plivendl zu bestreichen, und alle Morgen einen Löffel voll davon zu nehmen. —

Schrecklich ist affo der Zustand der noch übrigen Einwohner: einer flieht die Ans naherung des andern; alle bürgerlichen Geschäfte haben aufgehört; viele Menschen sterben vor Angst; ganze Familien find ausgestorben. Leute, die ihr Leben aufs Spiel festen, und reichen Personen in der Krankheit Hisse und Beystand leis steten, sind schnell zu einem beträchtlichen Vermögen gekommen, während mancher Krankenwarter eine Beute des Todes ge-Man nent diese Krankheit dess worden. wegen das gelbe Fieber, weil der Mensch, den sie befällt, in wenig Stunden so gelb wird, als wie diejenigen, welche mit der gewöhnlichen Gelbsucht befallen find; zue erst tritt Sike ein, dann Geschwulst am ganzen Ropfe, und Erbrechen schwarzer Galle; sobald dieses Erbrechen erfolget, ist der Tod unvermeidlich. — Sanz alte Personen werden am wenigsten vom gele ben Kieber befallen.

Ein Betrügerstück.

Rölln den 23 ten Aprill 1804. — Dieser Tagen sind hier 2. Teuselsbasser, Lensen und Engelberg — zu einer ans derthalb jährigen Gefängnisstrase, und zu einer Geldbusse verurtheilt worden. — Sie hatten seit einiger Zeit mehrere leichts gläubige Leute zur Erhebung eines Schasses von 7. Tonnengoldes an sich geloket, deren jeder 41. Thaler zur Bestreitung der Beschwörungskosten bestragen mußte — Die Sunime, welche die Betrüger nach und nach abergläubischen Leuten abnahmen, beträgt 8,539. Livers. Der Küsster von Niederaussem spielte daben mehr malen die Kolle des Teusels.

Der merkwürdisc



ije Waufischfang.



In England wurde am 4 ten Jenner 1803, ein Wallfisch gefangen, der kurz zew por mit einem Danfisch ein mehrere Stunden langes Gefecht gehabt hatte. In der kranzösischen Meergegend von Casais wurde diese Erscheinung gewahr, und erst nach einigen Tagen strandete der Wallfifch an der Kuste von England gegen über, und murde daseibst von denen anwesenden Bauren gefangen. Ein Fischer fuhr mit einem Schiffein ihm nach, die übrigen Unwes kenden Bauren bedienten fich hauptsächlich der Inkrumente von Spiessen, um dens selben in tödten, wie aus der Vorstellung an sehen. — Der eigentliche sogenannte Wallfisch ist das größte aller bekannten Thiere, und find gewöhnlich 50. bis 70. Suß lang, the Auffenthalt ist hauptsächlich an den Spisbergen und den Rusten von Der ungeheure Kopf macht Gronfand. bennahe die Halfte des ganzen Thieres aus; auf demselben ragen zwen Röhren empor, durch die er Adem holt, und aus denen er awen Strahfen Wasser mit großem Geraus sche in die Höhe sprift, daß man es eine Meile weit auf dem Meere sehen kann.

Warnungsgeschichte vor dem allzufrühen Begraben der Todten.

Vor einigen Jahren wurde in der Jaskobiterfirche zu Paris ein Frauenzimmer von hohem Stande begraben, der man eisnen kostdaren Ring an dem Finger gelassen hatte. Ein Bedienter merkte dieses, und saßte den bösen Entschluß, die Todte zu bestehlen. Uis es nun Racht geworden, ließ er sich in der Jakobiterkirche einschließsen; dann — da alles still war, gieng er mit einer Lampe in die Todtengruft, und ösnete den Sarg. Da lag seine ehemalis

ae Gebieterin bieich und kak im schönen Sterbegewande, und die Edelacsteine des Ringes blisten an ihrer Hand. Er nabin diese Hand, und versuchte den Ring abs zuziehen; aber der Finger war geschwob len und ließ dem Ring nicht. aus dem Todtengewölbe zu komen, bei schloß er den Finger geradezu abzuschnete den. — Indem er nun mit dem Meffer auf dem Knochen des Fingers hin und her schnitt, sieng die im Sarge liegende Pers son an sich zu bewegen, und einen lauten Schren zu thun. Der Bediente erschenk fo heftig, daß er zu Boden stürzte, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Am folgenden Morgen kamen die Monche in die Kirche zur Frühmeke. Sie vernahe men fogleich aus dem Todtengewölbe ein dumpfes, schreckliches Gewinsel; zitternd faßten sie Muth, und näherten sich der Gruft. Da saß die Begrabene aufrecht im Sarge; den Bedienten fanden fie halb todt, auch farb er — ehe man ihn ans der Kirche tragen konnte. Die Bes grabene aber wurde wieder nach Hause gebracht, zur Verwunderung und zum Entsehen aller Welt, wie auch zur uns aussprechlichen Freude ihrer um sie trans renden Anverwandten.

Unglückliches Prasent.

Zu Rotterdam in Holland hatte ver einigen Monaten ein Handelsfreund ein nem dasigen Raufmann, ein Fäsichen Rheinwein-Most zum Präsent zugeschieft. Etliche Personen, die davon tranken—starben. Man untersuchte das Fäsichen von Innen, und fand in demselben eine grosse todte Schlange, die den Most vers gistet hatte.

Vorstellung der Wolkerschaften des assatischen Rußlands.



Un der nördlichen Spike des asiatisschen Auflands, sind durch die neuesten Seefahrer die dasigen Bewohner genauer besbachtet und beschrieben worden. Dies

se Nation ist eigentlich unter dem Namen Tschutschken bekannt, und theilen sich in 2. ganzlich voneinander geschiedene Stoms me, nemlich in die Ausäsigen und Küstens

Aufidler. Erftere bewohnen alle Gegens den swo sie Fisch fang treiben, und Jagd auf Geethiere machen konnen. Sie hans delten mateich mit Rleidungsstucken, Pelze werke, Wallroßichnen, Flotsfedern von Wallfischen, und mit Rennthiergedarme. Sie führen oft mit den amerikanischen Nachbaren Kriege. Ihre vorzüglichsten Wohnungen befinden sich an der Bal. — Mordlich ist die Anzahl der Wohnungen nur gering; fie graben Reller in die Erde, in die sie ihre Vorrathe von Nahrungss mitteln und Delen bringen, Indeme das übrige der Wohnungen von geringer Beschaffenheitist. Uebrigens ist die Zahl der Einwohner nicht im Groffen zu rechnen; thre Gestalt und Kteidung ist aus vorge hender Vorstellung einigermassen zu sehen.

Merkwürdige Reisen auf den amexikanischen Bebirgen.

Der berühmte deutsche Reisende, Hr. Zumbold, kam letten Herbst aus dem spanischen Amerika zurück. Er bat im vorigen Jahr die an Naturseltenheiten so reichen Provinzen Peru und Chilli befucht. Er stieg auf dem Chimborasso hos her, als vor ihm kein anderer Mensch uns ternahm, und gelangte zu einer Höhe bon 3031. Toisen oder Klaftern; er wollte noch böher steigen, aver die dunne Luft bewirkte, daß ihm und seinen Begieitern das Blut aus den Augen und Lippen hervordrang, and sich eine Neigung zum Ers brechen einstellte Herr Zumbold gibt die hochste Spike des Chimborasso auf 3267. Rlafter an; er ist also unter allen bekannten Bergen unsers Erdbodens der bochste. Auf den obersten Bergrücken von

satisfies out to syntax floor femore, sin

Südamerika fand dieser sorgkältige Nasturbeobachter Elephantenzähne, da es doch bekannt ist, daß heut zu Tage keine Elephanten in Amerika seben; ein neuer Bewies, daß auf unserem Phaneten obes mals eine große Natur Neoduction vorgefallen ist.

Rauber-Geschichte.

Aschaffenburg den 16 ten Okt. 1803. In der Macht vom 14 ten auf den 15 ten dies umringte eine Räuberbande von 30. Kerls das Fechenbachische Pfarrhaus zu Sommeran, 3. Stunden von hier. — Der Pfarrer verriegelte die Thuren, und schrie jum Kenster hinaus um Hilfe. -Sein nächster Nachbar der Wirth, eilt herben, wurde aber von einem Räubers vosten unter Bedrehung des Todes zurück gewiesen. Undere Räuber brachen indese sen die Thuren auf, banden und mißhans delten den Pfarrer, den Raplan und die Magd, und raubten alles Geld, Die Uhren, Schnallen 2c. — Mitlerweile hatte der Wirth durch seine Hinterthüre einen Anecht in das Dorf geschift; nun kamen mehrere Bauren herben, und es wurde zwischen diesen und den Räubern stark ges feuret, während das lettere anstengen sich zuruck zu ziehen. Die Bauren riefen nun threm Herren Pfarrer, der sich wieder fren gemacht hatte, zu, die Thuren zu öfnen. In der Angst und Berwirrung aber glaubte er, die Ränber kommen zum zweitenmal, und sprang — um grössern -Gefahren zu entgehen, vom obern Stock. werk herunter, avodurch er an der Brust groffen Schaden litt, und nun sehr krank darnieder liegt.

·京区 人的现在分词 计工程设备 的复数国际

Unglückliche Begebenheit.

Daris den 22 ten Augstm. 1804. – In der Gegend' von Rouen hat fich folgensdes Ungluckzugetragen : — Ein Schnitz ter gieng mit seiner Fran und einem saus genden Kinde aufs Feld. Die Mutter legte das Rind auf eine Barbe, und gieng mit dem Mann an die Arbeit: - Richt lange nachher hörten sie das Kind schreven. Der Bater sagte zur Mutter, sie solle nachsehen; sie erwiederte - das hatte nichts zu bedeuten. Das Kind wimmerte fort. — Der Mann trieb ofters an der Fran, sie folle gehen; endlich geht fie und findet, daß eine Schlange dem Kind in den Mund gekrochen war. Gie schrie vor Entfeten - und rufte dem Manne ; fiewollten die Schlange herausziehen allein: es warzu spat, das Rind war schon erstickt. Hierauf entbrannte der Marm im Zorn ges gen feine Frau, und gab ihr mit der Genfe einen Schlag, daß sie todt niederfiel. — Boll Bergreiffung und des Lebens mude, gab sieh nun der Mann ale Morder feiner Frau ben den Berichten an, und wünscht den Tod?

Der unvorsichtige Schmidknecht.

Brün in Mähren den 18 ten Februar: 1803. — Norigen Abend verursachte hier ein Schmiedekucht zwerer Menschen den Tod, blos aus Mangel an Vorsicht. Er hatte von einem Eisenhändler Stabeisen gesholt, und wollte es in der späten Abends dämmerung nach Hause tragen. Alls er einige hundert Schritte gemacht hat , bez gegnet ihm eine Frauensperson mit einem Kinde auf dem Arm. Er — in Gedanken vertieft, bemerkt sie nicht, und sie — ihrer

Seits, wird in der Dammerung die auf seinen Achseln befindlichen Stabe nicht gewahr. Auf einmal wirft ein heftiger Stof das Kind von ihren Armen, denn der Schmidknecht war ihm mit den Stås ben an den Kopf gerant; das Kind war vollig todt, die Stabe hatten ihm die Hirnschale eingestossen. — Alls man die kleine Leiche nach Hause brachte, fiel die hochschwangerei Mutter derselben vor Schrecken zu Boden, gebahr und starb. Sie war eine fleifiger, sanste, immer freundliche und deshalben allgemein ges schäfte Frau, und hatte mit ihrem Ches mann-woch nicht voller 3. Jahre eine sehr zufriedene. Che geführt.

Der betrogene Wirth:

In dem ersten Gasthofe von St. De mer in Paris kam im Oktober 1803. ein wohlgekleidete fremde Person mit einigen schweren Kossers an, und bestellte für den Staatsrath Periet ein Mittagessen zu 12 Gedecken. Der Wirth vollzieht die Bestellung aufs eifrigste, und belegt die Zasfelmit schönem Sikberzeug. Ploklich—verschwindet der Fremde mit dem Sikberzeug, und in seinen schweren Kossers sand man nur Steine und Heus.

Schöner Fund.

Ben der Stadt Beaune in Frankreich fanden jüngsthin einige Kinder in dem beys nahe ausgetrockneten Lette des Flusses ein Geschirr mit 2. Handhaben, in dem sich einige hundert Stücke goldene Münzen befanden, welche in den Kömerzeiten einen Werth von 60 tausend Livers aus machten.

Der glücklich gewordene Lumpensammier.

Abraham Schorfe zur Amsterdam, ein Mann aus bent sogenannten Pobel oder der niedrigsten Beschäftigung, gab neutich eine Probe der Ehrlichkeit. May 1803, Kimmt Schorke vom Lums vensammeln gegen Mittag in seine: Woh: nung. Nachdem er mit seiner Fran, 8: Kindern und einemalteniblinden Schwier gervater, den er ernahrts fein kargliches Mittagseffen verzehrt hatte, will er seine Lumpen bev Seite schaffen; unter densel ben istein Kaufe-Lumpen in eine alte Gerviettegebunden; er dsnet sie, und es fallt: thm eine soch gang neuer, zimilch schwere: Frauenstasche in die Känder - Gelchwinds öfnet er auch diese, und findet dariun ein: Kniferal von Marokkin; indem ein großer: noldener mit Diamanten besetzer Hald? stern ligt, ein goldenes Etui, einigesteine: Schfasselchen und einzufammengeschlager nes Papier mit einerihmfremden Schrift: geschrieben. Seine Frau und Kinder kas men herben, und der alteste Gohn erklart: diese Schrift für Hebraische Somweiß: ich nun: — säger Schooke — wenn diese: Kofficarkeiten gehören: der Judin Binto. Universitable of feelt er alles wieder in dies Tafdjeg eine damit nach der Wohnung der Ridin, und begehrt sie zu sprechen. Gies erscheinte - " Haben Sie envas verlohe ren ??" — ist sein erstes Wortt — Ich wifte nicht, mein Freund! — war ihre: Antwortz — "Besinnen Sie sich", haz ben Ste nicht eine Taschewermist?"— Die Judin eilt in ihr Zimmer, blieb eines Weile and, und kömmt endlich sehr er-(divocten wieder: -- Jamein Freund). sine Tasche mit einigen kostbaren Sachen,

undeinem Wech el von 3000: Guldem — " Hier ift fie, Madam !!" - Die Jis din öfner die Tasche, und findet zu ihr rem Erstaunen die erwähnten Sachen. Wie kommt Ihr zu dieser Tasche, mein Freund? — "Siewarzwischen den Lump pen, die mir Thre Mayd-verkauft hat.." Ihr sendrein grundehrlicher Mann:— wier ist Ever Name? — "Abraham Schorte" Habt ihr Familie? — " Fran und achte Winder." — Und habt den Fund nichts behalten, darihm Euch das Ohngeführ beestimt hatte.? - "Das Obigefahr wohll. Madam:, aber mein: Gewissen war nichtt daben. 2" — Nimia, Ihr ferdidas Min-fter von Chrlichkeite. Hier — fiegogeine: Värse hervor — hier habt Ihr den Werths des Sternes .. Ihr komme überdies alls Monate wieder, und holf von mir feches Bulden: - " Unfer Gott fegne Euch ?" Schorke fandeim Beutel' 1500 Dukatem. In der: That was diesex Mann erner. joke chen Beloknung werth

Alte. Sprücke, die noch

Reblichkeit ift aus der Belt gereifet, und

Die Frommigfeit hat fich versteckt, und bies Gesechtigfeit kann ben Des nicht finden.

Der Helfer ist nicht zu hause; und die Rächestenliche liege krank:

Die Gutebatigkeitzsfist im Arreste; und beer Glaube-ift zimlich verloschen.

Die Tigenden gehon betteln; und die Mahtes beit ift schouslange begraben.

Der Credit ift mirrifth geworben; und dass Gewissen hangt an ber Dand.

Der Reichthum hat die Hartherzigkeit geheusrather, und der Stolz hat sie copulier.

之關係